





**Anna Boldt, Ulf Herold, Jason Hess,
Laura Michèle Kniesel, Kira Krüger,
Mily Meyer, Max Pospiech und
Florin Weber**

kulturarealkongresshalle.de

always complain, always explain

27.10. — 12.11.

**kunstverein nürnberg -
albrecht dürer gesellschaft**

- 9** **always complain,
always explain**
- 11** **Abstract**
- 12** **Bauliche Historie der
Kongresshalle**
- 13** **Die Rolle von Kunst in der
Nürnberger NS-Zeit**
- 14** **Nachkriegsnutzung der
Kongresshalle**
- 15** **Besucher*innenmotivationen
auf dem Gelände der Reichs-
parteitage**
- 16** **Neubaustadtteil
„Lichtenreuth“ –
UTN Nürnberg –
„Kulturareal Kongresshalle“**

- 17** **Pläne für die kulturelle
Nutzung der Kongresshalle
im Rahmen der Kulturhaupt-
stadtbewerbung N2025**
- 18** **Was bedeutet die Leere
des Innenhofs?**
- 19** **Ablauf der Errichtung
einer Interimsspielstätte des
Opernhauses**
- 22** **Wie gehen die Entschei-
dungsträger*innen mit
dem Denkmalschutz um?**
- 24** **Ermöglichungsräume**
- 27** **Was wird es sein,
wenn es geworden ist?**
- 28** **Quellenverzeichnis**

always complain, always explain

Ein Grundstein wird gesetzt, feierlich. Das Fundament wird gelegt. Die Mauern werden hochgezogen. Die Wände durchbrochen. Der Bau bewilligt. Die Oper spielt vergnügt, es wird Sekt am Ausschank geben. Künstler*innen sind hier am Werk. Die Stadt Nürnberg gebärt ihr Wunschkind und taufte es Kulturareal. Bettet es liebevoll in die frischpolierten weißen Fassaden des Neubauviertels Lichtenreuth.

Das Erbe, das die "Stadt der Reichsparteitage" trägt, wiegt schwer. Die Kongresshalle ist ein Mahnmal. Die Unfertigkeit: eine Zeugin des Scheiterns, keine "1000 Jahre Deutsches Reich". Die Leere: kein Vakuum. Ein Auftrag, eine Aufgabe. Steingewordene nationalsozialistische Ideologie, die nach Aufmerksamkeit schreit, die nach Auseinandersetzung verlangt.

In der Kongresshalle tut sich etwas. In den Planungsbüros wird geplant. An den Tagungstischen wird getagt. Die Entscheidungsträger*innen entscheiden. Die Akteur*innen agieren. Die Organe arbeiten. Was werden sie produzieren? Einen "Kultur-Hotspot"? Ein "Laboratorium"? Eine Bühne? Zwei Bühnen? Welche Opern werden sie spielen? Welche nicht? Wer wird sie sich ansehen (können)? Wer wird in den Ateliers arbeiten? Wer entscheidet was? Wessen Visionen sind es würdig, umgesetzt zu werden? An wen muss ich mich da wenden? Können Sie mir da helfen? Welches Formular muss ich da ausfüllen? Hier ankreuzen? Ja? Was wird es sein, wenn es geworden ist?

Fragen stellen, infrage stellen. Durch die Verwirrung navigieren, Dialogen lauschen, sich überschlagende Ereignisse durchleuchten, verstehen, eine Haltung finden, aber keine Antworten, eine Stimme und sie benutzen.

Das wollen wir als Künstler*innen Anna Boldt, Ulf Herold, Jason Hess, Laura Michèle Kniesel, Kira Krüger, Mily Meyer, Max Pospiech, und Florin Weber in ihrer Ausstellung „always complain, always explain“. Dafür errichten wir im Kunstverein Nürnberg - Albrecht Dürer Gesellschaft die "Zentrale für kritische Bürger*innenanliegen in Sachen Kulturareal Kongresshalle". Besucher*innen und Interessierte sind angehalten, diese Zentrale als Katalysator und Instrument zu verstehen, das ihren Gedanken Gehör verschafft, Teilhabe initiiert und Werkzeuge an die Hand gibt. Dieses Projekt lebt über das Ende der Ausstellung hinaus. Die Ergebnisse werden gesammelt und als Bestandsaufnahme in einer Zeitkapsel auf dem Gelände der Kongresshalle vergraben.

Der Grundstein wird gesetzt.

Abstract

Das in der Stadtmitte liegende Opernhaus muss saniert werden. Während der 10-jährigen Sanierungsphase, wird derzeit ein Interimsbetrieb in einem Ergänzungsbau an der Kongresshalle geplant und soll 2026/27 realisiert sein. Die Nutzung des Ergänzungsbaus muss 25 Jahre betragen, sonst gibt es keine Fördermittel des Freistaats Bayern. Zur Ausweichspielstätte gehören die „Ermöglichungsräume für Kunst und Kultur“. Zusammen bilden diese das „Kulturareal Kongresshalle“. In dieser Broschüre, welche begleitend zur Ausstellung „always complain, always explain“ erscheint, sind nochmals alle Fakten zum Bauvorhaben „Kulturareal Kongresshalle“ zusammengefasst und kommentiert. Dabei wird auch auf die Historie des Gebäudes, den daraus resultierenden Denkmalschutz und der Umgang mit diesem eingegangen.

Bauliche Historie der Kongresshalle

Ab 1935 wurde der Monumentalbau am Dutzendteich in Nürnberg errichtet. Als Halle konzipiert sollte er während der Parteikongresse der NSDAP bis zu 50.000 Personen Platz bieten. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges konnte die Kongresshalle nicht fertiggestellt werden.¹ 1943/44 wurden Sicherungsmaßnahmen am Rohbau durchgeführt. Einerseits wurden Außenöffnungen zugemauert, andererseits wurde das Gebäude durch zusätzliche Mauern in Segmente eingeteilt, um mögliche Brandschäden zu verhindern.²

Die Rolle von Kunst in der Nürnberger NS-Zeit

Die Kunst spielte in der „Stadt der Reichsparteitage“ eine entscheidende Rolle. Der damalige Bürgermeister Willy Liebel wollte Nürnberg neben München zu einer bedeutsamen Stellung im Kunstbetrieb des Dritten Reichs verhelfen. Liebel verkündete 1940 die Umbenennung der Nürnberger Staatsschule für angewandte Kunst in die „Akademie der Bildenden Künste in der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg“.

In einem gleichnamigen Buch schreibt der Autor Eberhard Lutze 1940:

„Vor den Toren Nürnbergs geht das Reichsparteitagsgelände seiner Vollendung entgegen. Der Name der Akademie ist mit dem Bau der Kongresshalle entscheidend verbunden. Gleichnishaft für die ganze deutsche Kunst vollzieht sich in den Parteitagsbauten die neue Einheit der drei Künste: Architektur, Bildhauerei und Malerei, deren Lehrer mitten im Schaffen um den neuen deutschen Stil stehen.“

Darin wird also eine maßgebliche Verbindung der Akademie und der Kunst zum Bau der Kongresshalle beschworen. Auch die Aktivität der Professor*innen ist dafür ein Anzeichen: Der Bildhauer Ernst Andreas Rauch bekam zahlreiche Aufträge für die Skulpturen und Reliefs an der Kongresshalle. Der spätere Architekt der Kongresshalle, Franz Ruff, war ebenfalls Professor der Architekturklasse der Akademie.³

Auch das Opernhaus erfuhr 1934/35 umfassende Umbauarbeiten nach den Wünschen Adolf Hitlers.⁴ Zur Eröffnung der Reichsparteitage wurden hier Stücke von Richard Wagner aufgeführt, wie beispielsweise die „Meistersinger von Nürnberg“.⁵ Richard Wagner spielte für Adolf Hitler eine bedeutende Rolle: Vor seinem Grab stehend, soll er sein „Lebensziel“ verstanden haben.⁶ Heute steht unumstritten fest, dass Wagner Antisemit war, was auch aus seinem Manifest „Das Judentum in der Musik“ von 1869 deutlich wird. Aus der antisemitischen Schrift wurde unter anderem im NS-Propagandafilm „Der ewige Jude“ zitiert.⁷

Nachkriegsnutzung der Kongresshalle

1946 gab es Bestrebungen der Stadt Nürnberg, den Innenhof als Ausstellungs- und Messehalle zu verwenden, wozu die Umgänge weiß angestrichen und in die Außenfassade circa 170 Fenster eingebaut wurden. 1949 diente die Kongresshalle als Veranstaltungsort der deutschen Bauausstellung. Hierbei wurde die Historie der Kongresshalle nicht thematisiert, vielmehr stellte sich die Stadt Nürnberg als Opfer der Luftangriffe dar. Das Schweigen über die NS-Vergangenheit setzt sich auch bei der darauffolgenden Ausstellung „900 Jahre Nürnberg“ fort. Nachfolgend gab es keine weiteren Ausstellungsformate in der Kongresshalle.

Seit 1953 findet das Nürnberger Volksfest auf dem Platz unmittelbar vor der Kongresshalle statt. 1969 erhielt der Rundbau ein Dach aus Profilaluminium. Die zwei Obergeschosse des Rundbaus fungierten von 1972 bis 2006 als Hauptlager für das Versandhaus „Quelle“. Der „Quelle“-Inhaber Gustav Schickedanz war Mitglied im NSDAP-Stadtrat. Bis heute stehen die ehemaligen Lagerflächen des Versandhauses leer.

Weitere Akteure in den Kopfbauten sind seit 1960 die Nürnberger Symphoniker. Zum einen mit einem Probesaal, welcher 2008 zu einem Konzertsaal mit 500 Plätzen umgebaut wurde. Dieser Saal diente von 2008 bis 2010 auch als Ausweichspielstätte der Sparte Schauspiel des Staatstheater, während das Stammhaus generalsaniert wurde. Zum anderen ist auch der Serenadenhof für Open-Air-Veranstaltungen in diesem Gebäudeteil verortet.²

Der Historiker und Politiker Herrmann Glaser formuliert 1964 das Konzept der Profanierung als Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Die Monumentalität der Nazi-Architekturen sollen durch alltägliche und banalisierende Nutzung gebrochen und trivialisiert werden. Der Erhalt des Gebäudes soll sich auf dem Zustand des Halb-Verfallen-Lassens beschränken.⁸

2001 eröffnet das „Dokumentationszentrum Reichsparteitage“. Dabei dient der Bau des Architekten Günther Domenig als Räumlichkeit und erinnert an einen Pfahl aus Stahl und Glas.²

Besucher*innenmotivationen auf dem Gelände der Reichsparteitage

In einer 2016 durchgeführten umfangreichen Befragung des Lehrstuhls für Didaktik der Geschichte geben von 663 Befragten 48 % an, dass sie aus historisch-politischem Interesse das Gelände besuchen. 39 % benannten als Motivation Erholung. Durch die Auswertung der Postleitzahlen der befragten Besucher*innen kann ebenfalls eine Korrelation zwischen den Gründen benannt werden: Die Erholung-Suchenden kamen zum großen Teil aus der näheren Umgebung. Ebenfalls gaben 83,5 % an, dass sie vorher bereits die Kongresshalle aufgesucht hatten.⁹ Die größten Nutzungsabsichten beziehen sich auf die Doppelnutzung, Erholung und politisch-historischem Interesse. Dabei liegt der Anteil internationaler Besucher*innen bei 20 %.¹⁰

Neubaustadtteil „Lichtenreuth“ – UTN Nürnberg – „Kulturareal Kongresshalle“

Westlich des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes entsteht das Neubauviertel „Lichtenreuth“. Das Gelände ist hierbei in drei Module aufgeteilt: das erste und zweite gehören der Aurelis Estate Service GmbH, auf dieser werden Wohneinheiten, Kindertagesstätten und Einkaufsgeschäfte errichtet. Auf dem dritten Modul baut der Freistaat Bayern die „University of Technology Nuremberg“ (UTN), die Fläche kaufte der Freistaat von der Aurelis Estate Service GmbH.¹¹ Seit November 2022 wird das erste Gebäude – „Cube One“ – gebaut, das 2024 bezugsfertig sein soll.¹²

Um die Fläche bebauen zu können, wurde der ehemalige Südbahnhof abgerissen. Dieser diente während der Reichsparteitage auch als sogenanntes „Mitropadorf“, vergleichbar mit einem Hotel auf Schienen für Diplomaten und Ehrengäste. Bis 1998 war der Güterbahnhof in Betrieb.¹³

Bereits in der Machbarkeitsstudie wird in Bezug auf den Kongresshallentorso und den Stadtteil „Lichtenreuth“ von einem „kulturellen Kraftort von nationaler und internationaler Bedeutung und Strahlkraft“ gesprochen.¹⁴ Auch im Vorwort in einem Dokument, welches das Gutachter*innenverfahren betrifft, spricht Markus König von einer „neue[n] Dynamik“, welche „Lichtenreuth“ „in Gang“ setzen wird.¹⁵ Während die Akteur*innen und Entscheidungsträger*innen immer wieder auf diese Entwicklung hinweisen, ist auf den Internetseiten der Aurelis State Service GmbH und der UTN keine Rede von der Verzahnung mit dem „Kulturareal Kongresshalle“.^{12,16} Zudem wird das ehemalige Reichsparteitagsgelände lediglich in Zusammenhang mit dem angrenzenden Volkspark Dutzendteich erwähnt.¹⁶ Gäbe es also ernsthafte Bestrebungen, neben der wirtschaftlichen Aufwertung des Geländes auch die politisch-historischen Bedeutung mit dem Stadtteil „Lichtenreuth“ zu verknüpfen, so müsste von dieser Seite eine Bereitschaft dazu signalisiert werden.

In diesem Kontext ist auch das Wording „Kulturareal Kongresshalle“ relevant. Diese Bezeichnung implementiert eine Aufwertung der Kongresshalle durch kulturelle Bespielung und verwässert dabei die politisch-historische Bedeutung. Kunst und Kultur wird die unmögliche Aufgabe unterstellt, das Gelände oder den Torso dekontaminieren zu können.

Pläne für die kulturelle Nutzung der Kongresshalle im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung N2025

Unter dem Motto „Past Forward“ wurde im September 2019 das erste Bewerbungsbuch für den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ eingereicht. Das Konzept sah vor, am Selbst- und Fremdbild der Stadt Nürnberg zu rütteln und Internationalität und Vielfalt stärker in den Vordergrund zu rücken.¹⁷

Im zweiten Bewerbungsbuch vom September 2020 werden die Pläne zur kulturellen Nutzung konkretisiert: Nach einer zweijährigen partizipativen Phase sollte ab 2023 die bauliche Erschließung der Räumlichkeiten in einem Sektor des Torsos erfolgen in Form von Atelierflächen, Proberäumen und Bühnen. Diese sollten für den internationalen erinnerungskulturellen Diskurs genutzt werden. Aus diesen offenen Formaten sollte sich bis 2026 ein Zentrum für Kunst und Kultur entwickeln.¹⁸

Die Kuratorin Marietta Piekenbrock stieß mit „Doing Ground“ hierzu einen Diskursprozess an, der die Wirksamkeit öffentlicher Erinnerungskulturen kritisch befragen sollte.¹⁹ In einem ersten Arbeitspapier „kongress congress congrès“ legte sie die Relevanz der Kongresshalle offen: „Bisher hat die Figur des Zeitzeugen wachsame, alltagsnahe Schlaglichter auf die Gegenwart geworfen. Sein Ableben hinterlässt einer Generation, die ihn nicht mehr befragen kann, ein Vakuum und einen Auftrag.“²⁰ Diese Aussage wird weiter bekräftigt durch eine Studie der Hamburger Körber-Stiftung, welche zum Ergebnis kommt, dass „nur 47 Prozent der Schüler*innen wissen, dass Auschwitz-Birkenau ein Vernichtungslager war.“²¹ Weiter heißt es: „Aktive Erinnerungspolitik bedeutet heute, Orte der physischen Begegnung so zu gestalten, dass die menschliche Wahrnehmung sie nicht als leblose Kulisse oder anachronistisches Inventar streift, sondern sie wieder neu entdeckt.“²²

Piekenbrock beschreibt in diesem Dokument bereits eine Nutzung der Innenseite des Torsos. Durch Mikroeingriffe, wie flexible Bühnen- und Tribülenelemente soll ein temporäres Festspielhaus entstehen. Dabei würde die Spielstätte während eines Festivals in den Sommermonaten durch ihre Transparenz stets den historischen Charakter respektieren.²³ Piekenbrock wurde nach der Kulturhauptstadtbewerbung nicht mehr in die weitere Planung eingebunden.

Ende Oktober 2020 entschied man sich mit Chemnitz als Kulturhauptstadt gegen Nürnberg.¹⁷

Was bedeutet die Leere des Innenhofs?

NS-Bauten gibt es in vielen Städten, allerdings ist das Gebäudeensemble am Dutzendteich mit der damaligen Nutzung alleinstehend. Aus allen Teilen des Reiches kamen Nationalsozialist*innen, um der Propagandainszenierung der Reichsparteitage beizuwohnen bzw. als Teil dieser zu fungieren. Weiterhin wurden 1935 auf dem „Reichsparteitag der Freiheit“ die „Nürnberger Gesetze“ verkündet, die den Weg für den Holocaust ebneten.²⁴

Der Innenhof der nicht fertiggestellten Kongresshalle zeigt das Scheitern des nationalsozialistischen Größenwahns und eben dieser ist an dieser Stelle konkret erfahrbar.²⁵ Diesen Aspekt betont auch der Verein „Geschichte für Alle e.V.“, welcher sich schon seit mehr als 30 Jahren mit dem Gelände kritisch auseinandersetzt.²⁶ Die Kongresshalle steht seit 1973 unter Denkmalschutz.²

Ablauf der Errichtung einer Interimsspielstätte des Opernhauses

Das Stammhaus der Sparten Musiktheater und Ballett am Richard-Wagner-Platz ist in einem baulich bedenklichen Zustand. Dies bestätigen seit 1967 durchgeführte Gutachten, die insbesondere den Brandschutz, die Statik des Dachtragwerks und ein Flächendefizit bemängeln. Das Staatstheater Nürnberg schreibt daher: „Durch diese substanziellen Mängel ist ein frühestmöglicher Umzug in einen geeigneten Interimsstandort herbeizuführen.“²⁷

Im März 2021 wird dazu vom Stadtrat eine Opernhauskommission eingesetzt. Ihre Aufgabe ist die kontinuierliche Begleitung des Bauvorhabens sowie das Erarbeiten von Empfehlungen für Entscheidungen im Stadtrat. Die Kommission setzt sich aus 15 Mitgliedern des Stadtrates und 14 externen Berater*innen.²⁸

In einer Betriebsbeschreibung äußert das Staatstheater Nürnberg einen Flächenbedarf für die Interimsspielstätte von ca. 17.328 qm. In der jetzigen Spielstätte am Richard-Wagner-Platz stehen circa 23.300 qm zur Verfügung. Dabei wird eine Reduzierung der Sitzplätze von 1019 auf 800 und die der Spielfrequenz um 25% vorausgesetzt. Im Mittel besuchen derzeit 150.000 Besucher*innen pro Jahr die Sparten Musiktheater und Ballett.

Das Staatstheater Nürnberg argumentiert weiter, dass sich durch den hohen Flächenbedarf eine sogenannte raue Halle als Ausweichspielstätte für die nächsten 10 Jahre eignen würde. Eine raue Halle ist ein ehemalig industriell genutztes Bauwerk.²⁹

Die Stiftung „Staatstheater Nürnberg“ führte 2021 ein Interessenbekundungsverfahren durch. Die insgesamt neun Objekte wurden im Juli 2021 der Verwaltung vorgestellt. Während beim Objekt Kongresshalle bereits eine erste Machbarkeitsstudie vorlag – ein ausführliches Dokument, welche die Prüfung umfangreicher Aspekte beinhaltet –, gab es zu den im öffentlichen Bericht vorliegenden Objekten „Nürnberger Messe“ und „Schöller Areal“ eine Abwägung positiver und negativer Punkte. Im Bericht wird auf eine Entscheidung des Stadtrates zur Ausweichspielstätte bis Ende des Jahres gedrängt.³⁰

Die im Oktober 2021 verfasste Machbarkeitsstudie des Architekturbüros 2-bs Architekten kommt zum Schluss, dass die 11.330 qm umfangreichen Büro- und Funktionsflächen für den Theaterbetrieb im Bestandsbau des Kongresshallentorsos unterzubringen sei. Für die restlichen 4000 qm Platzbedarf, die sich vor allem auf die Infrastruktur für Aufführungen beziehen (Zuschauersaal, etc.), müsse ein Saalneubau im Innenhof errichtet werden.³¹

Im Dezember 2021 beschließt der Stadtrat, dass „[d]ie weitere Planung einer Ausweichspielstätte [...] des Staatstheaters [...] mit der stadteigenen Immobilie Kongresshalle erfolgen [soll].“³²

Für die Standortsuche des Ergänzungsbaus im Innenbereich des Kongresshallentorsos wurde ein Gutachter*innenverfahren angestoßen. Dabei waren acht Architekturbüros eingeladen worden, einen Entwurf für den Ergänzungsbau der Ausweichspielstätte zu erarbeiten. Dies wurde in einem Wettbewerb ausgeschrieben. Eine eingesetzte Jury hatte die Aufgabe, aus den Vorschlägen den letztendlichen Standort zu bestimmen, um anschließend dem Stadtrat eine Empfehlung auszusprechen. Diese sieht vor, den Ergänzungsbau im nordwestlichen Teil des Innenhofes zu platzieren.

In der Ergebnismitteilung der Stadt Nürnberg über das Gutachter*innenverfahren wurde nicht schriftlich benannt, welcher Entwurf welches Architekturbüro letztendlich für die Entscheidung herangezogen wurde.³³ Lediglich aus einem visuellen Vergleich geht hervor, dass der Entwurf des Architekturbüros Hilmer Sattler Ahlers Albrecht (HSA) herangezogen wurde.^{34,35}

Die Planungen des HSA-Büros zeigen eine umfangreiche bauliche Anbindung in den Torso.³⁶ In der Machbarkeitsstudie vom Oktober 2021 sahen die baulichen Eingriffe in den Torso wesentlich geringer aus: Lediglich durch Brücken sollte eine Verbindung zwischen den Räumlichkeiten im Bestandsbau und dem Ergänzungsbau entstehen. Dadurch wären die baulichen Eingriffe am Torso deutlich geringer.³⁷ Ebenso wäre die Glaubwürdigkeit als temporärer Bau deutlich höher.

Im Zeitraum des Gutachter*innenverfahrens wurde seitens der Stadt Nürnberg „über den kurzen Dienstweg“ angeleitet, dass sich nur noch Referent*innen, Presseamt und Oberbürgermeister der Stadt zum Bauvorhaben im Kongresshallentorso äußern dürfen. Dadurch durften sich international renommierte Historiker*innen des Doku-Zentrums nicht zur Entscheidung des Gutachter*innenverfahrens äußern. Zuvor hatten diese Kritik an der Platzierung der Interimsspielstätte geübt.³⁸

Die europaweite Ausschreibung für den Ergänzungsbau und die Anbindung an den Bestand der Kongresshalle wurde im April 2023 auf einschlägigen Plattformen veröffentlicht.³⁹ Zum Jahreswechsel 2023/24 soll die Vergabeentscheidung getroffen werden. Dabei kommt es bereits jetzt zu Verzögerungen im Zeitplan. Als Gründe hierfür gibt die Stadt Nürnberg die komplexe Drittmittelförderung an, die Integration der Ermöglicheräume, sowie den langwierigen Prozess zur Verortung des Ergänzungsbaus. Für das zweite Quartal 2025 ist der Baubeginn veranschlagt; zum Jahreswechsel 2026/2027 soll die Ausweichspielstätte fertiggestellt sein. Für den jetzigen Betrieb hat dies ungewisse Folgen, da die Betriebserlaubnis für das Opernhaus 2025 erlischt.⁴⁰

Für das gesamte Bauprojekt, Operninterim und Ermöglichungsräume, werden 243,7 Mio. € (inkl. MwSt) in den mittelfristigen Investitionsplan aufgenommen. Die Summe für die Ausweichspielstätte beträgt 108 Mio. €, 44 Mio. € entfallen dabei auf die Errichtung des Ergänzungsbaus. Die Stadt Nürnberg übernimmt 36 % der gesamten Kosten, also 86,7 Mio. € (inkl. MwSt), der restliche Betrag wird hauptsächlich vom Land Bayern finanziert (44 %), der Bund übernimmt 20 %.⁴¹

Wie gehen die Entscheidungsträger*innen mit dem Denkmalschutz um?

Die Entscheidungsträger*innen agieren in Sachen Denkmalschutz auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände mit einer Doppelmoral. Das Ende 2020 an der Zeppelintribüne angebrachte Regenbogenpräludium wurde binnen eines Tages wieder entfernt. Kulturbürgermeisterin Julia Lehner äußerte sich der Presse gegenüber: „Sie (die Interventionen Anm. d. Verf.) bedürfen jedoch der Absprache und müssen mit dem Denkmalschutz vereinbar sein.“⁴²

Die Machbarkeitsstudie zur Interimsspielstätte in der Kongresshalle erläutert bereits Punkte zum Denkmalschutz. Mit der Unteren Denkmalschutzbehörde wurde über mögliche bauliche Eingriffe diskutiert, wie die Öffnung hof- und straßenseitiger zugemauerter Fenster- und Türöffnungen. Dabei äußerte sich die Denkmalschutzbehörde negativ zu Veränderungen der straßenseitigen Fassade und umfangreichen Eingriffen in die Bausubstanz. Eine umfangreiche Stellungnahme der Behörde zum Ergänzungsbau im „Innenhof“ kommt nicht vor, lediglich wird Zustimmung signalisiert.⁴³

In einer darauffolgenden Stellungnahme des Landesamtes für Denkmalpflege, schreibt die Oberkonservatorin in Bezug auf den Ergänzungsbau: „Der Innenhof ist prägender Bestandteil des Baudenkmals. [...] Jegliche ‚Möblierung‘ dieses in sich so aussagekräftigen Raumes schmälert diese Botschaft erheblich.“ Dieser Bericht lag der Stadt zwei Monate vor der Entscheidung für einen Interimsbau auf dem Areal der Kongresshalle vor. Vielen Stadträt*innen wurde dieses wichtige Dokument vorenthalten.⁴⁴

Während seines Besuchs in der Kongresshalle im Februar 2022 machte der bayerische Ministerpräsident Markus Söder deutlich, dass die Ausweichspielstätte nicht nur als Interim zu verstehen sei. Söder begründete dies mit einer Verschwendung von Steuergeldern, wenn der Interimsbau nach der Sanierung des Opernhauses am Richard-Wagner-Platz wieder zurückgebaut werden würde. Während des Besuches äußerte sich auch der Generalkonservator des Landesdenkmalamtes Prof. Dipl. Ing. Mathias Pfeil und revidierte den kritischen Bericht seiner Behörde in Bezug auf die Laufzeit. Die Bürgermeisterin Dr. Julia Lehner ließ bei diesem Treffen ebenso offen, was mit dem Interimsbau geschehen solle.⁴⁵

Der Landesdenkmalrat stimmt dem Bauvorhaben unter der Bedingung, dass es sich um einen „reversiblen Interimsbau“ handeln müsse, zu. Hierbei ist auch von einem vollständigem Rückbau keine Rede, lediglich von einem möglichem Rückbau.⁴⁶

Nach dem Bayrischen Finanzausgleichsgesetz (BayFag) ist eine Förderung kommunaler Bauten nur bei einer Nutzungsdauer von 25 Jahren möglich. Ohne es klar zu betiteln, wird der Bau nicht nur als Interim genutzt werden, sondern auf dem Gelände verbleiben.⁴⁷

Dieser Tatsache wird der Denkmalschutz und in diesem Fall auch die Erinnerungskultur untergeordnet. Weiter ist in einer Richtlinie zu kommunalen Baumaßnahmen, welche sich auf §10 BayFag bezieht, auch von einer anderen „Bindungsfrist“ die Rede: Handelt es sich um einen temporär errichteten Bau, so ist bereits eine Nutzungsdauer von 10 Jahren förderfähig.⁴⁸

Ermöglichungsräume

Die Idee hierzu stammt aus der bereits erwähnten Kulturhauptstadtbewerbung N2025. Der Stadtrat beschloss im Dezember 2021, neben dem Interim auch eine „gemeinsame Projektstruktur“ in Bezug auf kulturelle Ermöglichungsräume.³² Dabei sollen „vier der insgesamt 16 Segmente des Kongresshallen-Rundbaus baulich für eine Nutzung durch die Künste und Kulturen ertüchtigt werden“⁴⁹

Im weiteren Verlauf beschließt der Stadtrat im Oktober 2022 eine Kostenobergrenze in Höhe von 211 Mio. € (exkl. MwSt) für das gesamte Projekt. Während der Sachverhalt die „kostentreu[e]“ Errichtung der Interimsspielstätte prognostiziert, ist die Aussage bezüglich der kulturellen Bespielung: „Die Ermöglichungsräume für Kunst und Kultur werden „nah am Bestand“ geplant. Sollte die Einhaltung der Kostenobergrenze im Planungsverlauf nach Vorlage von Kostenschätzung bzw. Kostenermittlung gefährdet sein, werden Möglichkeiten der Kosteneinsparung geprüft und realisiert.“⁵⁰ Zwar sind Fördermittel des Bundes aus KulturInvest in Höhe von 20 Mio. € zugesichert, die Finanzlücke zu den veranschlagten 44 Mio. € für die Ermöglichungsräume sollen zu jeweils 50 % vom Freistaat und der Stadt Nürnberg getragen werden.⁵¹ Offen bleibt hierbei, wie sich eine Preissteigerung der Ausweichspielstätte auswirken würde, eine Einsparung wird dafür aber nicht in den mittelfristigen Investitionsplan aufgenommen.⁵⁰

Von den Akteur*innen der Stabsstelle „Ehemalige Reichsparteitage Nürnberg“ wurde während den Veranstaltungsformaten „Try out“ und „Open up“ Kongresshalle im November 2021 eine Umfrage durchgeführt. Die Ergebnisse dieser finden sich in der Broschüre „Kongresshalle im Fokus“. Darin erfolgt eine spärliche Auswertung der Befragung, welche weder repräsentativ, noch unabhängig oder differenziert durchgeführt wurde. So wünschen sich 75 % der Personen, die an den Veranstaltungsformaten teilgenommen haben, eine kulturelle Nutzung in der Kongresshalle. Hierbei wäre es unbedingt auch erforderlich gewesen nach den Gründen im gesamtstädtischen Kulturbetrieb zu fragen: Wünscht sich die Bevölkerung ebenfalls eine kulturelle Nutzung, weil es in der Stadt sonst zu wenig kulturelle Angebote gibt? Weiterhin werden nur die Stimmen der Befürworter*innen genannt, aber wie sich die restlichen 25 %, die sich gegen die kulturelle Nutzung ausgesprochen haben, dazu geäußert haben, findet keine Erwähnung.⁵²

Während die Bedürfnisse der Besucher*innen undifferenziert ermittelt werden, so erfolgte eine differenziertere Befragung nach Nutzungen der Kunst- / Kulturschaffenden bereits im Juli 2020; im Rahmen einer Vorstudie, welche von der externen

Kulturberatung Actori durchgeführt wurde. Die Stadt Nürnberg führt in dem Dokument zur Vorstudie die letztendliche Anzahl der geführten Interviews nicht auf.⁵³ Auf der Webseite der Kulturberatung Actori wird die Zahl mit 30 interviewten Künstler*innen angegeben.⁵⁴ Dieser Fakt ist wichtig, um die Ergebnisse der Vorstudie einschätzen zu können und muss ebenfalls im offiziellen Dokument der Stadt Nürnberg Erwähnung finden. Signifikanter erscheint jedoch, dass sich unter den Befragten auch Teile der Stadt selbst wiederfinden. So werden unter anderem Gesprächspartner*innen aus folgenden Bereichen genannt: „Bewerbungsbüro Kulturhauptstadt, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, Hochbauamt, Planungs- und Baureferat, Museen der Stadt Nürnberg, Denkmalschutz, Geschäftsbereich Kultur zweite Bürgermeisterin: Persönliche Mitarbeiterin Bürgermeisterin, Stabstelle Ehemaliges Reichsparteitagsgelände/Zeppelintribüne und Zeppelinfeld.“⁵⁵ Im weiteren Verlauf wird nicht angegeben, welche Ergebnisse von welcher der befragten Gruppen kommt. Intransparent vermischen sich die Anliegen der Nutzer*innengruppen mit der politischen Agenda des Kulturreferats. Dadurch erscheinen Punkte wie „Neue Arbeitsformen wie Co-Working und Interdisziplinarität“ fragwürdig: Fordern die Akteur*innen der Kulturvereinigungen Nürnbergs wirklich eine „erweiterte[] Nutzung z.B. aus dem Trendsportbereich oder MakerSpaces“⁵⁶ oder sind das die Absichten der Stadt? Dieses Dokument schafft eine Tatsachenverdrehung und öffnet die Frage wie partizipativ / objektiv diese Vorstudie ist. Des Weiteren findet die Befragung durch eine externe Kulturberatung statt, die Auswertung wiederum durch die Stadt Nürnberg. Es wird durchaus nach wichtigen Rahmenbedingungen gefragt, letztendlich ist die Vorstudie jedoch entwertet, da seitens der Stadt in Bezug auf die Umstände der Befragung intransparent vorgegangen wird.⁵⁷

Ein weiterer Teil des Beteiligungsprozesses war das World Café im November 2021. Hierbei wurden die Potentiale einer kulturellen Nutzung der Kongresshalle diskutiert. Im Jahr 2022 gab es eine weitere Diskursveranstaltung mit dem Titel „Wie viel Kunst darf sein?“, sowie eine Doppelausstellung im K:osk 93 und im offenen Büro der Stadtplanung. Mit „Open Space“ fand im Juli 2022 im Z-Bau mit 100 Spartenvertreter*innen eine weitere Veranstaltung statt. Dabei wurden konkrete Raumbedürfnisse genauer formuliert. In diesen Formaten wurde immer wieder über die Verbindung von Kunst zur Erinnerungskultur diskutiert.⁵⁸

Im Mai 2023 öffnete die Stadt Teile des Arkadengeschosses, richtete dort provisorische Veranstaltungsflächen ein und gibt seitdem ein Programm verschiedener Kulturveranstaltungen heraus, u.a. Ausstellungen, Konzerte, Lesungen. Diese Reihe nennt die Stadt „White Cube Kongresshalle“. Das Konzept des weißen Kubus wird dabei als „frei bespielbare, neutrale Fläche, die mit jedem neuen künstlerischen Ereignis neu interpretiert werden

kann“ beschrieben.⁵⁹ In der Pressemitteilung wird nicht darauf eingegangen, wie das Konzept an die bisherigen inhaltlichen Diskussionen in Bezug auf Erinnerungskultur, Kunst und den ortssensiblen Umgang anknüpft.

Natürlich ist es eine Frage in Bezug auf die Verpflichtung vor Ort arbeitender Künstler*innen, inwiefern sich ihre Arbeiten ständig mit dem „difficult heritage“ auseinandersetzen müssen. Allerdings fließt der Ausstellungsort in die Rezeption der Arbeiten mit ein, was auch den Beteiligten der ersten Ausstellung „Die Camera Obscura im Atelier“ auffällt.⁶⁰ Ein Bau mit dieser Historie kann nicht von derselben befreit werden, nur indem ausgerufen wird, dass es sich nun um eine neutrale Fläche handelt. Der Titel und das dazugehörige Konzept implizieren eher den Eindruck eines Schlusstrichs als der kritischen Befragung der Erinnerungskultur. Zwischenzeitlich wurde die Veranstaltungsreihe in „Segment#1“ umbenannt.⁶¹

Die Fertigstellung der 7300 qm umfassenden Ermöglichungsräume soll bis 2027 abgeschlossen sein.⁴⁷

Was wird es sein, wenn es geworden ist?

Machen wir zunächst eine kleine Zeitreise in das Jahr 2028: Die Ausweichspielstätte des Staatstheaters Nürnberg ist fertig. Heute Abend haben Sie eine Karte für eine Vorstellung. Sie ziehen natürlich stets die Kleidung an, in der Sie sich wohlfühlen, aber vielleicht tendieren Sie eher zur schickeren Garderobe. Sie fahren Tram und steigen am Doku-Zentrum aus. Oder Sie parken Ihr Auto auf dem Messegelände. Dann laufen Sie über die Granitplatten, zwei Stechschritte lang, extra wurde die Oberfläche so behandelt, dass ein peinliches Ausrutschen vor dem „Führer“ vermieden wurde. Tunlichst arbeiten Sie dagegen, genau diese zwei Schritte pro Platte zu brauchen.

Weiter geht es über den Volksfestplatz und da sticht Ihnen bereits der immense Kongresshallentorso ins Auge. Sie fühlen sich klein und eingeschüchtert. Mit gemischten Gefühlen erreichen Sie den Eingang des Theaters, der im dämmerigen Abendlicht, bereits in tolle Farben gehüllt ist. Durch eine Tür, deren Ausmaße Sie selten erlebt haben, gelangen Sie ins Foyer. Der Sekt in Ihrer Hand verbessert Ihr Wohlbefinden nur minimal, Sie müssen verschwinden, Sie wollen kein Teil der Dekontaminierung dieses Ortes sein.

Oder Ihnen ist es prinzipiell gleichgültig welches Gebäude Sie da betreten. Ist ja ganz schnuckelig, auch wegen der vielen Bäume. Sie stürzen den Sekt, heute sind Sie richtig gut gelaunt, prinzipiell sollten Gebäude immer genutzt werden. Vom erschlossenen Torso begeben Sie sich jetzt in die tatsächliche Spielstätte und wundern sich, was die Kritiker*innen nur immer hatten. Fühlt sich an wie immer. Keine bedrückende Atmosphäre wegen der Architektur, weil die sehen Sie in der Halle auch gar nicht. Die Wagner-Oper war atemberaubend.

Das sind, überspitzt dargestellt, die Endpositionen einer Skala in einer polarisierenden Debatte. Dabei ist es im eigentlichen Sinne der Entscheidungsträger*innen den Bedürfnissen aller bisherigen Nutzergruppen gerecht zu werden, um am Ende für eine hohe Akzeptanz zu sorgen. Zuerst ist die enorme Investitionssumme zu nennen, die für den Interimsbau herangezogen werden: 108.000.000 €, in Worten einhundertacht Millionen. In der gesamten Kommunikation wird von einem Interim geredet, aber klar wird nur selten, dass es sich um einen Ergänzungsbau handelt, der über die Interimszeit hinaus bestehen wird und das für mindestens 25 Jahre. Offen bleibt, wie mit dem Denkmalschutz letztlich umgegangen wird, ob der Ergänzungsbau je wieder aus dem Innenhof verschwindet. Es kommt der Eindruck auf, dass Prestige und Rentabilität einen höheren Stellenwert haben, als das schwerwiegende Erbe, mit welchem sich permanent auseinandergesetzt werden muss. Es darf niemals ein Schlussstrich gezogen werden.

Quellenverzeichnis

- 1 Schmidt, Alexander: Reichsparteitagsgelände, Nürnberg, 30.9.2020; in: Historisches Lexikon Bayerns, http://www.historisches-lexikonbayerns.de/Lexikon/Reichsparteitagsgelände,_Nürnberg (abgerufen am 25.10.2023)
- 2 Wikipedia: Seite „Kongresshalle (Nürnberg)“, In: Wikipedia - Die freie Enzyklopädie, Bearbeitungsstand: 2. Oktober 2023, [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kongresshalle_\(N%C3%BCrnberg\)&oldid=237816454](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kongresshalle_(N%C3%BCrnberg)&oldid=237816454) (abgerufen am 6.10.2023)
- 3 Kunstverein Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft e.V.: Der Albrecht-Dürer-Verein und der Aufschwung des Nürnberger Kunstbetriebs ab 1940, <https://kv1792.de/der-kunstvereinnuernberg-albrecht-duerer-gesellschaft-im-nationalsozialismus/kapitel-3-der-boomendekunstbetrieb-in-der-stadt-der-reichsparteitage-ab-1940/> (abgerufen am 17.10.2023)
- 4 Dokumentationszentrum Reichsparteitage der Stadt Nürnberg: Hitler im Opernhaus, 2019, <https://museen.nuernberg.de/dokuzentrum/kalenderdetails/sonderfuehrung-opernhaus-1438> (abgerufen am 17.10.2023)
- 5 Dokumentationszentrum Reichsparteitage der Stadt Nürnberg: HITLER. MACHT.OPER Propaganda und Musiktheater, 2018, <https://museen.nuernberg.de/dokuzentrum/kalenderdetails/ausstellung-hitler-macht-oper-1437/> (abgerufen am 17.10.2023)
- 6 Forum demokratische Kultur und zeitgenössische Kunst: Der Erlösungskomplex, Mai 2023, <https://www.forum-dcca.eu/tv/der-erloesungskomplex/> (abgerufen am 17.10.2023), ab 4:00
- 7 vgl. 6, ab 6:20
- 8 Macdonald, Sahron: Difficult Heritage Negotiating the Nazi Past in Nuremberg and Beyond, Milton, Vereinigtes Königreich: Routledge, 2009, S.87 ff.
- 9 Stadt Nürnberg, Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte FAU Erlangen-Nürnberg: Erste Auswertungsergebnisse der Befragung und Beobachtung von Besucherinnen und Besuchern auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände im Jahr 2016, 2016, https://www.nuernberg.de/imperia/md/nuernbergkultur/dokumente/veroeffentlichungen/2017_01_24_befragungsergebnisse.pdf (abgerufen am 15.10.2023), S.7-9
- 10 vgl. 9, S.3
- 11 Stadt Nürnberg: Neues Stadtquartier an der Brunecker Straße, 28.09.2023, https://www.nuernberg.de/internet/stadtportal/brunecker_strasse.html (abgerufen am 15.10.2023)
- 12 University of Technology Nuremberg: Baufortschritt, <https://www.utn.de/ueber/baufortschritt/> (abgerufen am 15.10.2023)
- 13 Wikipedia: Seite „Bahnhof Nürnberg Süd“, In: Wikipedia - Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 20. September 2023, 16:10 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bahnhof_N%C3%BCrnberg_S%C3%BCd&oldid=237496290 (abgerufen am 24.10.2023)
- 14 2bs-Architekten: Machbarkeitsstudie zur Einrichtung einer Ausweichspielstätte für die Musik und Tanztheatersparten des Staatstheaters Nürnberg im Rundbau-Torso der Kongresshalle des ehem. Reichsparteitagsgeländes, Oktober 2021, <https://onlineservice2.nuernberg.de/buergerinfo/getfile.asp?id=870578&type=do> (abgerufen am 13.10.2023)

- 15 C4C - competence for competitions: Ausweichspielstätte für die Musik- und Tanztheatersparten des Staatstheaters Nürnberg, 2.5.2022, <https://c4c-berlin.de/wpcontent/uploads/2022/12/BOS-ASL-2022-05-04.pdf>, (abgerufen am 16.10.2023)
- 16 Aurelis State Service GmBh: Lichtenreuth, <http://lichtenreuth.de/> (abgerufen am 16.10.2023)
- 17 Stadt Nürnberg: Bewerbung, <https://n2025.de/bewerbung/> (abgerufen am 15.10.2023)
- 18 Barth-Jurca, Olivia/ Nico Degenkolb/ Tanja Ehrlein/ Andreas Kist/ Birgit Korder/ Maria Rink/Sandra Song/ Hannah Straub/ Prof. Dr. Hans-Joachim Wagner: N2025 BidBookII, 21.09.2020, https://n2025.eu/wp-content/uploads/2020/09/N2025_BidBookII_Zusammenfassung.pdf (abgerufen am 15.10.2023 mit <https://archive.org/web/>)
- 19 vgl. 18, S.7
- 20 Piekenbrock, Marietta: kongress congress congrès, Februar 2019, S.2
- 21 vgl. 20, S.5
- 22 vgl. 20, S.13
- 23 vgl. 20, S.15
- 24 Przybilla, Olaf: Warum ein Historiker gegen das Opernhaus auf NS-Areal ist, in Süddeutsche Zeitung, 19.07.2022, <https://bit.ly/46JRRWy> (abgerufen am 24.10.2023)
- 25 Przybilla, Olaf: „Muss diese NS-Öde wirklich gefüllt werden?“, in Süddeutsche Zeitung, 27.10.2021, <https://bit.ly/3Fw7uoQ> (abgerufen am 24.10.2023)
- 26 Geschichte Für Alle e.V.: Leerer Innenhof ist Lernort und Denkmal, 30.9.2021, https://www.geschichte-fueralle.de/fileadmin/Aktuelles/Leerer_Innenhof_ist_Lernort_und_Denkmal.pdf, (abgerufen am 25.10.2023)
- 27 Stiftung Staatstheater Nürnberg: BETRIEBSBESCHREIBUNG FÜR EINEN INTERIMSSTANDORT DES STAATSTHEATERS NÜRNBERG FÜR DIE SPARTEN MUSIKTHEATER UND BALLETT, 05.10.2020, <https://onlineservice2.nuernberg.de/buergerinfo/getfile.asp?id=869663&type=do> (abgerufen am 13.10.2023), S.3
- 28 Stadt Nürnberg: Vorstellung des Projekts „Bauvorhaben Opernhaus“, 07.05.2021, <https://online-service2.nuernberg.de/buergerinfo/getfile.asp?id=863066&type=do> (abgerufen am 13.10.2023)
- 29 vgl. 27, S.18-20
- 30 Stadt Nürnberg: Standort einer Ausweichspielstätte für die Musik- und Tanztheatersparten des Staatstheaters Nürnberg während der Durchführung des Bauvorhabens Opernhaus, Oktober 2021, <https://online-service2.nuernberg.de/buergerinfo/getfile.asp?id=869672&type=do> (abgerufen am 13.10.2023)
- 31 vgl. 14, S.31
- 32 Stadt Nürnberg: Standortentscheidung für ein Opernhausinterim, 15.12.2021, <https://onlineservice2.nuernberg.de/buergerinfo/getfile.asp?id=87716&type=do> (abgerufen am 13.10.2023)
- 33 Stadt Nürnberg: Gutachterverfahren zur Standortbestimmung für eine Ausweichspielstätte der Musik- und Tanztheatersparten des Staatstheaters Nürnberg, 08.07.2022, <https://onlineservice2.nuernberg.de/buergerinfo/getfile.asp?id=882701&type=do> (abgerufen am 13.10.2023)

- 34 Stadt Nürnberg: Neue Spielstätte des Staatstheaters: Gutachterverfahren zur Klärung der Standortfrage, https://www.nuernberg.de/imperia/md/nuernbergkultur/bilder/kongresshalle/fitto_size_570_380_06241cbb400af6c0676079c6b89f3331_standort_2.jpg (abgerufen am 25.10)
- 35 vgl. 36, S.2
- 36 HILMER SATTLER ARCHITEKTEN AHLERS ALBRECHT Gesellschaft von Architekten mbH: Ausweichspielstätte für die Musik- und Theatersparten des Staatstheaters Nürnberg, Juni 2022, https://www.nuernberg.de/imperia/md/nuernbergkultur/dokumente/veroeffentlichungen/praesentationsplan_hsa.pdf (abgerufen am 14.10.2023)
- 37 vgl. 14, S. 34-38
- 38 Przybilla, Olaf: Warum die Historiker vom NS-Dokuzentrum plötzlich schweigen, in Süddeutsche Zeitung, 06.07.2022, <https://bit.ly/3s7WjPV> (abgerufen am 24.10.2023)
- 39 Stadt Nürnberg: Neue Spielstätte für das Staatstheater Nürnberg, https://www.nuernberg.de/internet/kongresshalle/spielstaette_staatstheater.html (abgerufen am 22.10.2023)
- 40 Stadt Nürnberg: Vergabeverfahren für den Ergänzungsbau der neuen Spielstätte des Staatstheaters im Innenhof der Kongresshalle: Stand und Ausblick, 27.03.2023, <https://online-service2.nuernberg.de/buergerinfo/getfile.asp?id=894602&type=do> (abgerufen am 13.10.2023)
- 41 Stadt Nürnberg: Kongresshalle am ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg: Erhaltung des Baudenkmals von nationaler Relevanz und Realisierung des Zukunftsprojektes für Kunst und Kultur, 26.10.2022, <https://onlineservice2.nuernberg.de/buergerinfo/getfile.asp?id=887575&type=do> (abgerufen am 15.10.2023)
- 42 Helmer, Susanne: Nürnberger Steintribüne: Stadt ließ Regenbogenfarben wieder entfernen, auf nordbayern.de, 30.10.2020, <https://bit.ly/3ScwCbv> (abgerufen am 24.10.2023)
- 43 vgl. 14, S.28-29
- 44 Przybilla, Olaf: Oper auf NS-Gelände dürfte nicht lange bestehen, in Süddeutsche Zeitung, 16.01.2022, <https://bit.ly/407TdYI> (abgerufen am 24.10.2023)
- 45 Przybilla, Olaf: Opernhaus auf Nazi-Gelände: „Nicht nur Interimsspielstätte“, in Süddeutsche Zeitung, 11.02.2022, <https://bit.ly/3tItg5Y> (abgerufen am 24.10.2023)
- 46 Przybilla, Olaf: Landesdenkmalrat winkt Nürnberger Opern-Ersatzspielstätte durch, in Süddeutsche Zeitung, 19.07.2022, <https://bit.ly/473ie9L> (abgerufen am 24.10.2023)
- 47 Stadt Nürnberg: FAQ Kulturareal Kongresshalle, <https://www.nuernberg.de/internet/kongresshalle/faq.html> (abgerufen am 9.10.23)
- 48 Bayerische Staatskanzlei: Richtlinie über die Zuweisungen des Freistaates Bayern zu kommunalen Baumaßnahmen im kommunalen Finanzausgleich (Zuweisungsrichtlinie - FAZR), 28.8.2023, <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVwV295492/True> (abgerufen am 14.10.2023)
- 49 Stadt Nürnberg: Sachstand zur kulturellen Nutzung der Kongresshalle im Kulturausschuss am 14. Oktober 2022, 14.10.2022, <https://onlineservice2.nuernberg.de/buergerinfo/getfile.asp?id=886433&type=do> (abgerufen am 21.10.2023), S.1
- 50 vgl. 41, S.6
- 51 vgl. 41, S.5

- 52 Stadt Nürnberg: Kongresshalle im Fokus, Qualifizierung INSEK Nürnberg Südost, Februar 2023, https://www.nuernberg.de/imperia/md/stadtplanung/stadterneuerung/stern_web_lgw_insek_fortschreibung.pdf (abgerufen am 16.10.2023)
- 53 Stadt Nürnberg: Detaillierte Informationen zur Vorstudie, Juli 2020, https://www.nuernberg.de/imperia/md/nuernbergkultur/dokumente/presseinformationen/inhaltliche_vorstudie_kongresshalle.pdf (abgerufen am 21.10.2023), S.2
- 54 Actori GmbH: Ermöglichungsräume für Kunst und Kultur in der Kongresshalle Nürnberg, 23.02.2023, <https://www.actori.de/cases/detail/ermoeglichungsraeume-fuer-die-kongresshallenuernberg> (abgerufen am 21.10.2023)
- 55 vgl. 53, S. 3
- 56 vgl. 53, S. 4
- 57 vgl. 53, ges. Dok.
- 58 vgl. 49, ges. Dok.
- 59 Stadt Nürnberg: White Cube Kongresshalle, 17.05.2023, https://www.nuernberg.de/presse/mitteilungen/presse_85219.html (abgerufen am 21.10.2023)
- 60 Przybilla, Olaf: Nürnberger NS-Kongresshalle: Kunst in der Kältekammer, in *Süddeutsche Zeitung*, 23.5.2023, <https://www.sueddeutsche.de/bayern/nuernberg-kunst-ns-kongresshallecamera-obscura-white-cube-ausstellung-1.5876950?reduced=true> (abgerufen am 24.10.2023)
- 61 Stadt Nürnberg: Veranstaltungen, https://www.nuernberg.de/internet/kongresshalle/veranstaltungen.html?r=2&miniweb=kongresshalle&vid=207632_2023-11-01T17:00#vk_detail (abgerufen am 21.10.2023)

4

5

- 1 **Zeitstrahl 1905 – 2020, 2023 – 2052**
Bauplane, Drahtseil
- 2 **Zeitstrahl 2020 – 2024**
Bauplane, Drahtseil
- 3 **Anmerkungen**
Tintenstrahldruck auf Öko-Papier und Overhead-Folie,
Kreppband, Post-It
- 4 **Zentrale für kritische Bürger*innenanliegen
in Sachen Kulturareal Kongresshalle**
Fragebogen, Kugelschreiber, Wahlurne,
Tisch mit Sitzgelegenheiten
- 5 **Zeitkapsel**